

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparthei

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

42. Jahrgang.

Anzeigendirektion:
Für Einzeiliche die Zeitschrift oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeigebänder 15 Pfg.
Werbungen kosten pro Zeile 60 Pfg. Bei
Werbungen entwerfenden Rabatt.
Anzeigen und Offertengelder 20 Pfg.
Bei Klage - Erhebung, Kontingenzen usw.
wird der bewilligte Rabatt herabgesetzt.
Anzeigen-Annahmefrist 4 Uhr nachm.

Nr. 129

Freitag, 6. Juni 1913.

Nr. 129

Unsere Landtagsabg. Brust und Wildermann.

Nach der am Dienstag in Reddinghausen voll-
zogenen Landtagswahl fanden sich die Wahlmän-
ner unserer Partei noch zu einer Versammlung
im dortigen Gasthaus zusammen, um d. Abge-
ordneten ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Die Versammlung nahm, nach Darstellung der
Reddinghäuser Volkszählung, folgenden Verlauf:

In Vertretung des Vorsitzenden Dr. Wes-
kamp leitete die Versammlung Gutsbesitzer Storp-
peter, der nach herzlichem Begrüßung der zahl-
reich erschienenen dem Parteisekretär Witter das
Wort erteilte, der etwa ausführte:

Gegenüber dem Resultat des Jahres 1908, wo
977 Stimmen für das Zentrum, 26 für die Libera-
len und 4 für die Sozialdemokraten abgegeben
wurden, bedeute das vorliegende Wahlergebnis
einen Fortschritt. Das Zentrum habe sich nicht nur
behauptet, sondern sei wieder marschiert. Die Par-
tei danke diesen schönen Sieg nicht zuletzt den Ver-
trauensmännern, die in unermüdlicher Arbeit der
Partei zu Diensten gewesen seien. Er schloß mit
herzlichem Dank an die Vertrauensmänner.

Der Versammlungsleiter beglückwünschte nun-
mehr die beiden Abgeordneten, Professor Wilder-
mann und Bergmann August Brust, und brachte
ein Hoch auf sie aus, in das die Versammlung be-
geistert einstimmte.

Das Wort nahm alsdann Herr Brust. Er
danke zunächst für das Vertrauen, das ihm bei die-
ser Wahl aufs neue geschenkt worden sei. Er könne
darauf nur kurz das alte Versprechen wiederho-
len, daß er bestrebt sein werde, wie in der Ver-
gangenheit, so auch in der Zukunft die Interessen
des Wahlkreises sowie die Interessen aller Stände
nach Möglichkeit zu wahren und zu fördern. Das
sei ja die Aufgabe der Zentrumsparthei, die im
wahren Sinne des Wortes eine Volkspartei sei,
die sich zunächst in der Wählerkraft zusammenfasse
aus Mitgliedern aller Berufsstände. Aber auch
die parlamentarische Vertretung repräsentiere sich
aus Mitgliedern der verschiedensten Berufsstände. Und
da sei es selbstverständlich, daß man niemals ein-
seitig sein dürfe. Nach der Verfassung seien sie nicht
nur Abgeordnete ihres Wahlkreises, sondern Abge-
ordnete des ganzen preussischen Staates, weshalb
die Interessen der ganzen Wählerschaft des Staa-
tes im Auge behalten werden müssen. Die Ab-
geordneten seien aber auch schon auf Grund der
Zusammensetzung der Fraktion gezwungen, nicht
einseitig zu sein, sondern einen Ausgleich zwischen
den einzelnen Berufsgruppen herbeizuführen.
Das sei das ideale Ziel, das der Zentrumsparthei

stets vorgeschwebt habe. Würden, wie in früherer
Zeit, die einzelnen Berufsgruppen ihre Abge-
ordneten ins Parlament schicken, so würde heute
ein schwerer Kampf entstehen, weil die einzelnen
Vertreter nur die Verpflichtung hätten, die Inter-
essen ihres Standes zu vertreten. Das gebe
heute nicht mehr an. Das Zentrum habe bisher
auf der Grundlage des Ausgleichs der Interessen
aller gewerblichen Stände gekämpft. Es sei stolz
darauf, daß im hiesigen Wahlkreis die Wähler aus
den verschiedensten Ständen der Zentrumsparthei
treu geblieben seien. So müsse es auch für die
Zukunft bleiben, wenn die altbewährte Zentrums-
parthei in alter Stärke erhalten bleiben solle. In
diesem Sinne wolle er auch für die Zukunft tätig
sein.

Die Ausführungen des Redners wurden mit
stürmischen Beifall aufgenommen.

Nunmehr nahm der neue Abgeordnete, Herr
Prof. Wildermann das Wort. Er sprach zu-
nächst seinen Dank aus für die eifrige Wahlarbeit,
der zum größten Teil der Erfolg zu verdanken sei.
Schließlich sei aber die Eintracht es gewesen, die
das Zentrum so stark gemacht habe. Gedruckt
dann an die vier Stimmblätter der Zentrumsparthei
und ließ sie laut lesen: „Eintracht und
Liebe“, „Religion und Tugend“, „Arbeitsamkeit
und Fleiß“ und „Friede und Ehre“. Eintracht
sei die Grundlage einer jeden politischen Partei,
und wo diese die Wähler nicht zusammenhalte, sei
auf die Dauer kein Erfolg zu verzeichnen. Ein-
tracht und Liebe solle darum allzeit in der Partei
herrschen, dann würden die Gegner der Partei nie-
mals zugrunde richten. Neben Eintracht und Lie-
be sollen Religion und Tugend in der Partei hoch-
gehalten werden als höchste Güter, die das Volk
besitzt. Für den Glauben des Volkes, für das her-
annahende Geschick, wolle die Partei ihre Kräfte
einsetzen. Trotz aller Fortschritte müsse Glaube
und Religion dem Volke erhalten bleiben, denn
nur in der Religion werde ein Volk auf die Dauer
glücklich sein. Er erinnerte dann an die schönen
Worte, die unser Kaiser auf der Hochzeit zu seiner
Tochter gesprochen habe. Die Worte klinge man
auch in fast jeder Zentrumsversammlung hören.
Zu wünschen wäre, wenn sie auch von den Mini-
stern und Geheimräten beachtet würden. Die Ab-
geordneten hätten auch eine gewisse Verantwortung
vor Gott und ihrem Gewissen, und ihre Aufgabe sei
es, dafür zu sorgen, daß dem Volke der Glaube er-
halten bleibe. Es sei den Abgeordneten eine heil-
ige Pflicht, dazu beizutragen, daß die Behörden,
die berufen ist, den Glauben dem Volke zu erhal-
ten, der Kirche ihre Freiheit sichere und ihre Lehre
ungehindert verbreiten zu können. Auch die Schu-
le sei die Stätte, in der der heranwachsende Ju-
gend Religion und Tugend vermittelt werden sol-
le, darum auch müsse es Pflicht der Abgeordneten
sein, dafür einzutreten, daß der Geist des Chri-
stentums nicht aus der Volksschule verbannt werde.
Auch den Interessen auf wirtschaftlichem Gebiete
müßten sich die Abgeordneten zuwenden, damit je-
der eine an seinem Berufe Freude habe und für
seine Familie ausreichend sorgen könne. Arbeit-
samkeit und Fleiß müsse der Abgeordnete an den
nachkommen wolle. Jede Würde habe ja ihre Wür-
de, und er wolle gerne diese Würde auf sich nehmen.
Er hoffe, daß seine Schultern ausreichen, die Ar-
beit zu tragen. Auch Frieden und Ehre hoffe
er als Abgeordneter mit seinen Fraktionsgenossen
teilen zu können, denn in den Reihen der Zent-
rumsparthei herrsche neben erster Arbeit auch der
Friede. Mit dem Appell an die Anwesenden,
allzeit einzutreten für die Zentrumsparthei, die
allseitig und unbedingt auf dem Boden des Chri-
stentums stehe und stets für die Grundfeste des
Christentums eingetretet sei, schloß der Redner
seine Ausführungen.

Der Vorsitzende dankte den Rednern in war-
men Worten und schloß darauf die Versammlung.

Deutschland.

Die Wehrvorlage.

§ Berlin, 5. Juni. Gestern Abend ist im Reichs-
tag der Bericht der Budgetkommission über die
Wehrvorlage verteilt worden. Danach hat die
Kommission die Wehrvorlage durch die Beschlässe der Kommission
folgende Umgestaltung erfahren: Die Friedens-
präsenzstärke soll von 544 auf 659 583 erhöht wer-
den, nicht wie die Regierung vorschlägt, auf
661 176 und zwar für Preußen auf 511 153 (statt auf
513 068, für Bayern auf 73 370 (statt auf 73 168)
und für Württemberg auf 25 568 (statt 25 468). Die
Zahl der Kavalleriegeschwadronen soll statt auf 550
von 516 auf 535 erhöht werden. Im übrigen sind
die Forderungen der Wehrvorlage unverändert ge-
blieben, soweit die Präsenzstärke in Betracht kommt.
Hinzugefügt wurde dem Gesetz über die Friedens-
präsenzstärke ein neuer § 3a: Die Mannschaften
des Beurlaubtenstandes werden, soweit militäri-
sche und wirtschaftliche Gründe es gestatten, nur
in den Wintermonaten einberufen. Außerdem hat
die Budgetkommission in einer großen Zahl von
Resolutionen der Kriegsverwaltung Wünsche aus-
gesprochen.

gedrückt. Die Zahl dieser Resolutionen beträgt
nicht weniger als 24.

Eine hannoversche Frage gibt es nicht.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt
halbsamisch:

In einigen Lokalblättern der Provinz Hanno-
ver wird fortgesetzt mit dem Gedanken gespielt, daß
die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des
Prinzen Ernst August mit Ihrer königlichen Ho-
heit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen auf
die Zukunft der Provinz Hannover sein werde.
Hannover ist und bleibt ein Bestandteil des preu-
sischen Staates. Kein preussischer König, keine
preussische Regierung, keine preussische Volksver-
tretung wird jemals die Hand dazu bieten, daß
daran auch nur ein Fingerring geändert wird. Es
heißt aber auch, die Gewinnung seiner königlichen
Hoheit des Herzogs von Cumberland, Seiner kö-
niglichen Hoheit des Prinzen August, seines Soh-
nes, von Grund auf zu erkennen, wenn die Meinung
zu verbreiten gesucht wird, als müßten diese
Fürsten die hohen geschlossenen Verbindung des
preussischen Hauses mit dem Hause Hohenzollern in
irgend welcher Form zur Grundlage von Verfü-
gen zu machen, die auf die Wiederherstellung des
Königreichs Hannover oder auch nur auf eine Ver-
änderung der preussischen Grenzen zu Gunsten Braun-
schweigs hinauslaufen. Ein hannoversches Blatt
hat diesen Verdrüssungen die Krone aufgesetzt,
indem es behauptet, auch Ihre königliche Hoheit,
die Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kai-
sers, werde nunmehr für die Wiederherstellung des
Königreichs Hannover eintreten. Jedes Wort der
Zurückweisung wäre hier zu viel. Das feierliche
Wort des Prinzen Ernst August, das er im Ein-
verständnis mit seinem Vater abgegeben hat,
birgt über jeden Zweifel hinaus, daß er
nichts tun und nichts unternehmen wird, was eine
Veränderung des preussischen Besitzstandes im Auge
hat. Anders steht es mit der Ordnung der braun-
schweigischen Verhältnisse. Auf Anregung der
braunschweigischen Regierung wird, wie wir an-
nehmen, der Bundesrat im Laufe des kommenden
Herbstes in die Lage versetzt werden, zu prüfen,
ob der Thronbesteigung des Prinzen Ernst
August in Braunschweig noch Bedeutung entgegen-
stehen. Mit Hannover hat das, wie wir wiederho-
len, nicht das mindeste zu tun, denn eine hanno-
versche Frage gibt es nicht.

Spenden zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

50 Millionen Wohltätigkeitspenden sind bereits
zum 25jährigen Regierungsjubiläum unseres Kai-
sers angeliefert worden. Die von den verschie-
densten Bevölkerungskreisen dargebrachten Spen-
den dienen der Volksbildung, der Hebung des deut-

Die Dame im Sch!

Splionage-Roman von Matthias Biank.
Nachdruck verboten.

„Ein Einblick in die Geisteswelt eines
Erfinders ist wohl verboten.“

„Durchaus nicht, aber alle, die sich davon etwas
Besonderes versprechen, werden kaum auf ihre
Rechnung kommen.“

Da hatte er die Tür seines Arbeitszimmers
geöffnet.

Baronin von Theden war seiner Aufforderung
sogleich gefolgt, während Mia von Theden lang-
samer nachfolgte.

„Ah! So steht es aus. Bunt! Zeichnungen,
die wir nicht verstehen, Geheimnisse, die nur für
den Kenner Wert haben. Wir haben Sie wohl
bei der Arbeit gestört?“

„Es hat nichts zu sagen.“

„Also doch! Sind denn alle Ihre Entwürfe
schon zum Abschluß gelangt?“

„Gewiß! Ich denke schon in den nächsten Ta-
gen an eine Eintragung der Patentschriften.“

Unterbreiten war auch von Marberg eingetre-
ten, der sich nun an die Baronin von Theden
wandte:

„Meine Gnädigste, da Sie sich doch einmal hier-
her verirrt haben, so dürfen Sie jetzt eine ganz be-
sondere Aufforderung zu einer Tasse Tee nicht
ablehnen.“

Die Baronin lachte: „Nein! Sie dürfen keine
Umstände machen. Das verdient kein Eindring-
ling, der man sich keineswegs schuldig fühlt.“

„Wollen Sie mir nicht das ganz besondere
Verlangen erfüllen, einmal meinem Willen gehor-
chen zu dürfen?“

„Gut, nur unter der Voraussetzung, daß ich mich
verwandeln darf. Sie werden bald mein Gast sein.
Ihr Wille soll mir Befehl sein. Darf ich
Ihren jetzt meinen Arm anbieten?“

Von Marberg spielte den galanten Schwere-
nötter, er war von einer sehr beweglichen Behaf-
tigkeit.

Sie nahm seinen Arm und folgte ihm, worauf
er sie in das Speisezimmer führte.

Mia von Theden war zurückgeblieben.
Als die Schritte der Entfernenden etwas ver-
schwunden waren, wandte sich Robert Saffeld mit
leiser Stimme an sie:

„Was soll das? Was will deine Mama hier?“

„Ich weiß es nicht. Sie hat mich mitgenom-
men, ohne mir zu sagen, daß sie hierhin ging.“

„Denkst du, sie könnte etwas ahnen?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht.“

Aber sie vollendete den Gedanken nicht, der
auf ihren Lippen geschwebt hatte.

„Run?“

Da blickte sie zur Seite sie wagte ihn dabei
nicht anzusehen und flüsterte die letzten Worte
fast unhörbar:

„Vielleicht will sie, daß du wie alle anderen
zu ihren Füßen liegen sollst.“

„Aber Mia, wie kannst du solch törichte Ge-
danken haben?“ Und da stand er ganz dicht ne-
ben ihr und ergriß ihre beiden Hände. „Ist das
deine Eifersucht? Glaubst du denn, daß es irgend
etwas geben kann, was uns zu trennen vermag was
zwischen uns ein Hindernis bauen kann?“

Da hob sie langsam den Kopf und suchte seinen
Blick.

„Lange schaute sie ihn an, dann, ohne ein
Wort zu sprechen, als wollte sie tief in sein Herz
und seine Gedanken sehen. Dann schüttelte sie den
Kopf: „Nein, es darf nichts geben!“

wehlos ertragen. Dann ängstigte ich mich um
deinetwillen, als wärest du in einer Gefahr, aus
der ich dich nicht retten kann.“

„Das sind Hirngespinnste!“ beruhigte er sie und
strich mit seiner Hand glättend über ihr weiches,
goldblondes Haar. „Das wird anders sein, wenn
unsere Liebe erst ein Geheimnis mehr sein muß.“

Willst du, daß ich heute noch davon spreche?“

„Ich fürchte mich.“

„Fürchtest du mich? Aber das mußt du mir er-
lauben: Wenn ich meinen Sieg vollständig errun-
gen habe, dann werden wir beide deine Mama be-
herrschen. Nach einem solchen Erfolge wird sie nicht
mehr nein sagen! Willst du das?“

Sie nickte: „Was du wünschst.“

Und da freizog seine Lippen die ihren; aber
nur flüchtig war es geschehen, denn im gleichen
Augenblick war von der Tür her eine kurze, un-
terdrückte Stimme zu hören gewesen, wie wenn
ein Erschrecken den Lippen einen Schrei erpreßt.

Beide hatten es gehört und sich losgelassen.
Ein hastiger Blick Robert Saffelds hatte ei-
nen Schatten forschenden gesehen.

Wer mochte das gewesen sein?

Mia von Theden flüsterte ängstlich: „Es hat
uns jemand belauscht.“

Saffeld war rasch entflohen: „Einen Augen-
blick gedulde dich!“

Dann war er schon durch die offene Tür in den
Korridor hineingeeilt, ohne jedoch noch etwas ge-
hört zu können. Sein Ohr hatte nur noch das
Geräusch erfaßt, das dem Aufschlagen einer
Türflinte glich.

Über was?

War es die Baronin von Theden gewesen?
oder Verta von Marberg oder das Dienstmädchen?
Er mußte keine Antwort darauf.

Kaum hatte diese die Gestalt Saffelds bemerkt,
als sie diesem sofort zurief: „Wo bleiben Sie so
lange? Und wo ist Mia?“

Diese war aus dem Zimmer Saffelds gekom-
men, und ehe sie noch eine Entgegnung geben
konnte, hatte Robert Saffeld für sie geantwortet:
„Ich mußte die Zeichnungen erklären.“

„Dhne, daß ich daraus Flug geworden wäre,
unterstützte sie ihn sofort, worauf beide ebenfalls
das Speisezimmer betraten.“

Und sie wollten nicht lange dort, als Verta von
Marberg mit dem Dienstmädchen erschien, die zu-
sammen des Teegedeck auflegten.

Suchend betrachtete Saffeld die beiden, aber
er fand nichts, was ihm auffällig erschienen wäre.
Nur als Verta von Marberg die Teetasse vor ihm
niederstellte, flüchte sie leise in ihrer Hand, die
geklüfft haben mußte.

Und da er irgendeine gleichgültige Frage stellte,
antwortete sie ihm, ohne ihn anzublicken.

Den Tee schenkte Verta von Marberg ein.

Neben der Baronin von Theden sah von Mar-
berg; die Worte, meist ein Geplänkel von Kokette-
rie und Spott, gingen lebhaft hin und her.

Am stillsten war Mia von Theden, während sich
Verta von Marberg ebenso lebhaft an allen Mei-
nungsverschiedenheiten beteiligte.

Die Stimmung war dabei so animiert, daß nie-
mand darauf achtete, wie spät es geworden war.

Nur als sich die Baronin von Theden für ein
paar Augenblicke aus dem Zimmer entfernt hat-
te, wandte sich die ganze Aufmerksamkeit Mia von
Theden zu.

Von Marberg, der kaum ein paar Worte mit ihr
gesprochen hatte, fragte sie: „Sie werden sich hier
wohl wieder häufiger sehen lassen?“ Sie sind näm-
lich auch sehr vermisst worden.“

Fortsetzung folgt.

ischen Volksliedes, der Veteranenfürsorge, und an
ren mannigfachen Wohlfahrtszwecken. Krüppel-
fürsorge, Armen- und Siedlungshäuser, Förderung
des Kleinwohnungswezens, Säuglings- und
Schwefelheime, Krankenanstalten, Waldschulen,
Armenpflege, Förderung der Wissenschaften und
Künste usw., sind weitere Ziele der 50 Mil-
lionen-Spende zum Kaiserjubiläum.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser hat, wie amtlich
bekannt gegeben wird, den Prinzen Tage und Axel
von Dänemark den hohen Orden vom Schwarzen
Adler verliehen. Die beiden etwa 25 Jahre alten
Prinzen sind die ältesten Söhne des bekannten
Prinzen Waldemar und seiner Gemahlin gebore-
nen Prinzessin von Orleans.

Wilpfort, 5. Juni. Der Kaiser traf diese
nach gegen 2 Uhr von Geldern kommend, im
Sonderzug auf der Eisenbahnstation Wilpfort ein.
Der Monarch verließ bis heute früh 7 Uhr im
Salonwagen und begab sich kurz nach 7 Uhr in
das neue Palais.

Ungarn.

Die parlamentarischen Kämpfe.

Budapest, 4. Juni. Ministerpräsident Tisza
erscheint morgen in Wien beim Kaiser in Audienz,
um das Austrittsgesetz des Kabinetts zu überrei-
chen. In den nächsten Tagen werden die Präsi-
denten der beiden Häuser des Reichstages und
mehrere Führer der Regierungspartei Verur-
sachen, um über die Lage zu berichten. Neben
der Kombination einer Ministerpräsidenten-
schaft des Grafen Tisza wird jetzt auch die Bildung eines
farblosen Übergangsministeriums, das gegebenen-
falls mit der Opposition verhandeln könnte, er-
wogen. Julius Jusch kündigt die Fortsetzung des
Kampfes der Opposition gegen Tisza und gegen
das ganze Regime an. Militär und Polizei blieben
heute den ganzen Tag in den Straßen der Haupt-
stadt, doch ist es bisher zu keiner Störung gekom-
men.

Cienfuegos, 5. Juni. Der Immunitätsaus-
schuß des ungarischen Reichstages beschloß, dem Parla-
mente vorzuschlagen, 14 Abgeordnete auf je 5 Tage
wegen großer Verletzung der Würde des Hauses
auszuschließen und sie zu einer Geldstrafe von 20
Kronen zu verurteilen. Gegen den Abgeordneten
Roth, der trotz seiner Ausschließung im Hause er-
schien, beantragte der Ausschuß eine Geldstrafe von
500 Kronen.

Frankreich.

Zur Wehrvorlage.

Paris, 4. Juni. Wie aus Sedan gemeldet
wird, wurde gegen einen Hilfslehrer einer dortigen
Realschule eine Disziplinaruntersuchung, ein-
geleitet, weil er die Schüler veranlaßt hatte, eine
Petition gegen die dreijährige Dienstzeit zu un-
terschreiben.

Paris, 4. Juni. Wie aus Alger gemeldet wird
beschlossen die Vertreter der französischen Anstäl-
ter, der Finanzdelegation aus dem Reservefonds
Algeriens dem Mutterlande 10 Millionen Francs
für die Zwecke der nationalen Verteidigung zu be-
willigen.

Amerika.

Aus Mexiko.

New York, 5. Juni. In Mexiko eroberten die
Carraquerebellanten Matamoros. Sie besitzen damit
einen Eingangshafen für Waffen aus den Verei-
nigten Staaten.

Präsident Wilson verweigert die Anerkennung
des Präsidenten Huerta.

Asien.

Die Gärung in Indochina.

Paris, 4. Juni. Wie aus Saigon gemeldet
wird, hat der verhaftete Ananin N'Gien, der Urhe-
ber des Dynamitattentats von Samsou, gestanden,
daß er die Ansicht gehabt hatte, den Generalgou-
verneur zu ermorden, und zu diesem Zweck von ei-
nem Chinesen Bomben gekauft habe. — In Dir-
vank wurde eine Mandaritin von einem Ver-
schönerer durch einen Flintenschuß getötet. Der
Mörder entfloht. — Einer Savasmedlung zufolge
werden die Ananiten in der Provinz Laos streng
bewacht; sie stehen im Verdacht, Sprengstoffe siame-
sicher Herkunft einschmuggeln zu wollen.

Parlamentarisches.

Der Wehrbeitrag in der Kommission.

Berlin, 4. Juni. Die Verhandlungen des
Unterschiedsausschusses der Budgetkommission be-
treffend den einmaligen Wehrbeitrag, die Mittwochvormit-
tag wieder aufgenommen worden sind, sind noch
zu keinem Abschluß gelangt. Der in der letzten
Sitzung des Ausschusses angenommene Zent-
rumsantrag erfährt von den verschiedenen Mit-
gliedern, die von den einzelnen Fraktionen neu
in den Ausschuß abgesandt sind, Widerspruch. Es
wurden neue Vorschläge gemacht sowohl hinsicht-
lich der Staffelung des Wehrbeitrages, als auch
hinsichtlich der Kapitalisierung der Einkommens-
und Vermögensgrenze. Die Regierung drückt sich
zur Fortführung der Verhandlungen am Don-
nerstag neues Material beizubringen.

Der Budgetausschuß des Reichstages lehnte den
Antrag der Sozialdemokraten auf Heranziehung
der toten Hand zum Wehrbeitrag gegen die Stim-
men der Antragsteller und der Fortschrittler ab.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Pariser Finanzkommission.

Paris, 4. Juni. Der Minister des Äußern
Pichon eröffnete heute die Tagung der internati-
onalen Finanzkommission und ließ in seiner Be-
grüßungsansprache die Delegierten willkommen,
denen die republikanische Regierung gerne Gast-
freundschaft gewähre. Pichon erinnerte dann an
das Ziel der Konferenz, die d. wirtschaftlichen In-
teressen, die heute die erste Stellung in den inter-
nationalen Beziehungen einnehmen, die ihnen ge-

bührende Aufmerksamkeit und Bedeutung geben
sollte, und die für sie eine Lösung finden sollte, ohne
daß es einen dauernden gefährlichen Frieden nicht
gebe. „Wie auch das Schicksal der Balkan sei, im-
mer wird der Krieg für die Kriegführenden nicht
mit der Zeit auf die Gegenwart und Zu-
kunft drücken. Jeder Vandalismus hat verschiedene
Verpflichtungen zur Folge, deren Erfüllung sicher-
gestellt werden muß. Die Kosten so viel wie mög-
lich zu erleichtern und die Verpflichtungen für die
Länder festzulegen, in deren Namen der Friede ab-
geschlossen wurde, sind die beiden Ziele der Auf-
gabe, welche den Beratungen gestellt ist.“

Der deutsche Delegierte, General Frhr. von
der Goltz, sprach auf der Konferenz namens
seiner Kollegen dem Minister des Äußern,
Pichon, herzlichsten Dank für den wohlwollenden
und liebenswürdigen Empfang aus und bat ihn,
dem Präsidenten der Republik, Poincaré, die er-
drücktesten Grüße zu übermitteln. Der General
rühmte die traditionelle Gastlichkeit des schönen
Frankreichs für internationale Kongresse, die mit
den Werken des Friedens und der Zivilisation sich
beschäftigen, und sprach die Hoffnung aus völlig zu-
friedenstellende Ergebnisse der Konferenz aus, dank
der Unterstützung durch die hervorragenden Män-
ner, deren technisches Sachverständnis Minister
Pichon gerühmt habe. Er schloß als Ehrenprä-
sidenten der Kommission und als geschäftsfüh-
renden Präsidenten den ersten Delegierten Frank-
reichs, den Vizepräsidenten des Staatsrates, Mar-
guerite vor.

Der osmanische Delegierte Nail Bey dankte
für die von Pichon ausgebreiteten Gefühle des
Wohltuns und der Willigkeit. Er zweifelte nicht,
daß auch die Abgeordneten der Großmächte die sel-
ben Gefühle hegten. Die Türkei habe auch in den
schwierigsten Augenblicken des Krieges darauf ge-
halten, ihren Verpflichtungen treu zu bleiben und
gleichmäßig erworbene Rechte zu achten. Er sei
vollkommen überzeugt, daß die Beschlüsse der Kon-
ferenz mit den Regeln des Völkerrechts überein-
stimmten und alle in Frage stehenden Rechte achten
würden. „Unsere Regierung ist auch überzeugt,
daß der Vertrag auf den größten Teil ihres euro-
päischen Besitzes als äußerste Grenze ihres Opfers
angelegen werden wird. Die Türkei, die einer
schmerzlichen Prüfung unterworfen war, ist man-
nhaft entschlossen, unter den Staaten ein Leben zu
führen, das ihrer Geschichte würdig ist und ihre
friedliche Entwicklung sichern kann. Sie ist gewiß,
bei den Großmächten wohlwollende Hilfe zu fin-
den.“ Nail schloß sich dem Wunsch an, Pichon zum
Ehrenpräsidenten und Marguerite zum Präsi-
denten zu ernennen. Die Kommission beschloß, die
erste Sitzung Montag, den 9. Juni, vormittags 10
Uhr, abzuhalten.

Die Friedensverhandlungen.

London, 4. Juni. Wie das Reutersche Bu-
reau meldet, verammelten die Bevollmächtigten
sich heute abend im James-Palast. Die griechischen
Bevollmächtigten waren nicht anwesend, weil sie die
von den türkischen Bevollmächtigten geforderten
Versicherungen nicht erhalten hatten. Die Ver-
sammlung dauerte zwei Stunden. Sie war sehr
herzlich und endete mit einer Einigung über die
Punkte des Protokolls, die zur Verhandlung
handeln. Die Abwesenheit der griechischen Bevoll-
mächtigten verhinderte eine Beratung derjenigen
Fragen, die für Griechenland in Betracht kom-
men, doch drückten später die in der Versamm-
lung anwesenden Bevollmächtigten die Meinung
aus, daß man allen Grund zu der Hoff-
nung habe, daß auch über diese Fragen vor der
nächsten Vollversammlung eingetreten sein werde.

Die nächste Vollversammlung ist auf Freitag
angeber. In ihrem Verlauf hofft man alles
übergebliebene zu erledigen.

Der König wird am nächsten Sonnabend im
Buckinghampalast zu Ehren der Bevollmächtigten
ein Frühstück geben. Die Bevollmächtigten, auch
der Griechenlands, werden London im Anfang
der nächsten Woche zu verlassen.

Die Türkei und der Frieden.

Konstantinopel, 4. Juni. Entgegen der in den
ersten Tagen nach Unterzeichnung des Präliminar-
friedens verbreiteten Meinung erklären die am-
tlichen Ämter der Pforte, es sei nicht möglich, die
diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien und
den übrigen Verbündeten selbst wenn sie das Zu-
satzprotokoll unterzeichneten, sofort wieder aufzu-
nehmen, sondern erst nach dem definitiven Frie-
densvertrage. Jedoch könnten die Beziehungen in
halbamtslicher Form wieder aufgenommen werden.

Die Unstimmigkeiten unter den Verbündeten.

Wien, 4. Juni. Bei der Zusammenkunft in
Zaribrod ist zunächst nur insofern eine Vereinba-
rung erzielt worden, als man übereinkam, Zeit zu
gewinnen. Sichtlich ist man noch wie vor weit von
einander entfernt. Auf Bulgarien wird von Pe-
tersburg ein harter Druck ausgeübt; doch hätte
keine Nachgiebigkeit hinsichtlich der strittigen Ge-
biete an sich noch nicht viel zu bedeuten. Denn Ser-
bien fürchtet, daß Bulgarien in zwei oder drei Jah-
ren dann doch Krieg führt, und fordert als Sicher-
stellung hiegegen eine Militärkonvention. Auf
diese will man aber in Sofia keineswegs eingehen.

Petersburg, 4. Juni. Unmäßiglich sichern Be-
ruhigende Nachrichten über das Ergebnis der Be-
ratung in Zaribrod durch, und man atmet hier
auf. Der hiesigen Presse wird jetzt von ihren Bal-
kanberichterstellern bestätigt, daß der Weg für Ver-
handlungen gefunden ist. Die Hiesige erklärt, daß
die Verhandlungen noch diese Woche beginnen, sie
würden nicht in Petersburg, sondern auf neutra-
lem Boden stattfinden.

Bukarest, 4. Juni. In hiesigen Regierungskre-
isen wird der Rücktritt des Kabinetts Gheorghiu
und die wahrscheinlichste Bildung einer Koalitions-
regierung sehr begünstigt. Eine friedliche Ver-
ständigung der Verbündeten bevorsteht. Rumänien
verfolgt die Ereignisse der Nachbarschaft, ohne seine
bisherige Zurückhaltung aufzugeben, ist jedoch
für alle Möglichkeiten vorbereitet. Sollte aber
infolge des Regierungswechsels in Sofia die Durch-

führung des Petersburger Protokolls gefährdet
oder verzögert werden, dann wird Rumänien das
ihm ausgesprochene Gebiet sofort militärisch be-
setzen.

Saloniki, 5. Juni. Infolge der Unterzeich-
nung des Übereinkommens zwischen General
Zwanow und dem griechischen Generalstabchef
Dusmanis auf gegenseitige Achtung der jetzigen
Stellungen beider Armeen bis zur endgültigen
Aufteilung der besetzten Gebiete ist hier eine et-
was ruhigere Stimmung eingetreten. General
Zwanow reist morgen nach Serres.

Wien, 4. Juni. Die Wiener Allgemeine
Zeitung schreibt: Wie wir hören, ist in der Frage
von Saloniki ein grundsätzliches Übereinkommen
zwischen Bulgarien und Griechenland in der Rich-
tung erfolgt, daß Griechenland den bulgarischen
Antrag angenommen hat, nämlich die Frage von
Saloniki einem Schiedsgericht zu überweisen. Eine
Differenz besteht noch darüber, daß Griechenland
verlangt, es sollten bloß die Mächte der Triple-
allianz als Schiedsrichter fungieren, während Bul-
garien auf dem Standpunkt steht, daß sämtliche
Mächte das Schiedsrichteramts übernehmen sollen.

Heer und Flotte.

Stapelung des Linienkriesschiffes „Markgraf.“

Bremen, 4. Juni. Auf der Werft der Aktien-
gesellschaft Weier in Bremen fand heute nachmit-
tag 3 Uhr der Stapellauf des Linienkriesschiffes „Er-
lach Weidenburg“ statt. Punkt 3 Uhr trafen der
Großherzog von Baden nebst Gefolge und der
Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral
v. Tirpitz ein. Die Herren wurden empfangen
durch den Aufsichtsrat und Vorstand der Aktien-
gesellschaft Weier. Der Kaiser wohnte weiter bei
Vertreter des Senats, des Heeres u. der Flotte,
sowie des Handels und der Industrie. Von den
Herrn der Flotte aus saßen viele Tausende v. Men-
schen dem Stapellauf zu. Nach Abschieden der vom
Infanterieregiment Nr. 75 geteilten Ehrenkom-
panie begaben sich der Großherzog und der Staats-
sekretär auf die Tauffahrt. Der Großherzog hielt
die Taufrede und taufte das Schiff „Markgraf.“ Un-
ter den Klängen der Nationalhymne und den Hur-
rufen der zahlreichen Zuschauer lief das mächtige
Schiff leicht und glücklich vom Stapel.

Luftfahrt.

Potsdam, 4. Juni. Das Luftschiff Victoria
Pute, das heute früh in Frankfurt a. M. zur Fahrt
nach Potsdam aufstieg, ist, wie heute abend kurz
nach 7 Uhr im Luftschiffhafen glatt gelandet. Die
Victoria Pute wird für einige Wochen hier blei-
ben, um Veranlagungsfahrten zu unternehmen.

Kiel, 4. Juni. Das Luftschiff Hansa wird im
August eine Fahrt von Fußsattel über die Döl-
see nach Kopenhagen ausführen und auf Amager
landen. Der dänische Kriegsminister hat seine
Erlaubnis dazu gegeben. Einige dänische Offi-
ziere schiffen sich auf der Hansa ein. Eine Fahrt
der Hansa nach Island mit Landungen in Kolding
und Esbjerg ist ebenfalls vorgesehen.

Zoppot, 4. Juni. Nachdem schon vor einigen
Tagen die Leiche des Kapitänleutnants Jenaßki
vom Flugzeug Westpreußen in der See bei Zoppot
gefunden worden ist, wurde heute dessen Verle-
ter, der Maschinenmeister Dietmann, in der See
treibend von einem Fischer gefunden und geborgen.

Rom, 4. Juni. Der König von Italien besuch-
te heute vormittag das Flugfeld von Bracciano.
Er machte an Bord des Luftschiffes P. 4 eine Fahrt
in der Umgebung von Bracciano. Danach wohnte
er erfolgreich Wurfversuchen bei, die mit Bom-
ben von Luftschiffen aus gemacht wurden. Der Kö-
nig drückte den Offizieren seine lebhafteste Befriedi-
gung aus.

Arbeiterbewegung.

Sonneberg, 4. Juni. In der vergangenen
Nacht kam es hier zu einem großen Tumult fei-
ender Arbeiter, der mehrere Stunden dauerte.
Die Polizei mußte mit der Waffe einschreiten; auch
die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen.

Paris, 4. Juni. Der Bäderausstand ist heu-
te, nach fast einmonatiger Dauer, beendet worden.

200-Jahrfeier in Geldern.

Geldern, 4. Juni. Nach der Enthüllung des
Kaiser Denkmals und nach eingehender Besichtig-
ung nahm der Kaiser den Vorbesuch der
Ehrenkompanie, gestellt von der 1. Komp. des 57.
Inf. Regts. in Wesel ab, der schnell und exakt
ausgeführt wurde.

Der Kaiser wandte sich dann den Veteranen
zu, von denen er manchen anfragte und mit Hän-
gedruck begrüßte, begrüßte die Spalier bildenden
Bereine und schritt langsam zum Rathaus. Im
Rathaus überreichten drei Töchter Gelderns im
Kostüm der Königin Wilhelmine dem Kaiser den Ehren-
trunk in einem alten, schönen, silbervergoldeten
Pokal. Der Bürgermeister Dr. Berners sprach
dabei nochmals den Dank der Stadt aus. Der Kai-
ser erwiderte kurz in heiterster Stimmung, indem
er der Stadt Geldern alles Gute wünschte. Der
Kaiser bemerkte u. a., daß, wenn, wie er hoffe, die
Wehrvorlage durchginge, sich wohl eine Garnison
für Geldern werde ermöglichen lassen. Der Bürger-
meister brachte mit den Stadtverordneten ein Hoch
auf den Kaiser aus. Das etwa vier Jahre alte
Töchterchen des Bürgermeisters sprach ein Gedicht.
Der Kaiser war erfreut und gerührt und küßte das
Kind.

Der Kaiser nahm die Erinnerungsmedaille in
Gold entgegen, die in guter Prägung auf der Vor-
derseite die Bildnisse Kaiser Wilhelms 2. und des
letzten Herzogs von Geldern, Karl Egmunt, mit
den Jahreszahlen 1713—1913 trägt. Auf der Rück-
seite ist der historische Drachentanz dargestellt.

Nach längerem Verweilen im Rathaus trat
der Kaiser an der Seite des Bürgermeisters auf

den Balkon hinaus und nahm hier die begeisterten
Grußworte der Bewohner des Herzogtums
entgegen. Kurz nach 12 Uhr fuhr dann der Kaiser
an Seite des Erbprinzen Grafen v. Sickingen
zum Schloß Haag, wo im engen Kreise das Fröh-
lich eingenommen wurde. Der kaiserliche Zug
fuhr über Dorfstraße, Provinzialstraße, auf dem
ganzem festlich geschmückten Wege von freudigen
Grußrufen begrüßt.

Es schien, als ob das Wetter nur auf den Schluß
des Festaktes gewartet hätte: kaum hatte sich der
Kaiser auf den Weg zum Schloß Haag gegeben, so
fiel ein nachhaltiger Gewitterregen ein, der die Fest-
teilnehmer in den Schutz der Häuser trieb.

Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser auf demselben Weg
zum Köln-Mindener Bahnhof, von wo aus nach
herlicher Verabschiedung die Rückreise nach Sta-
tion Wilpfort angetreten wurde.

Nach der Abreise des Kaisers begann im Schüt-
terhaufe das Festbankett, an dem die Spitzen der
Behörden und sonstige illustre Persönlichkeiten
teilnahmen. Oberpräsident Frhr. von Rhein-
bagen ging in einer warm empfundenen Ansprache
vor der mächtigen Anziehungskraft des branden-
burgisch-preussischen Staatswesens aus, das die
weit entfernt liegenden mit ganz anderen sozia-
len Schichten besetzten Landesteile an sich ge-
zogen habe, wie auch diese weithin Gebiete hier,
bis es heißen konnte, von der Maas bis an die
Memel! Auch vor hundert Jahren habe Preußen
die anderen deutschen Staaten an sich gezogen,
weil diese in Preußen den Willen zur Tat sahen.
Diese zentrifugale Kraft sei begründet in der Na-
tur unserer Monarchie und in der Pflichterfüllung
dieser durch Jahrhunderte abgestellten Traditionen
unserer Monarchie, mit der unser Staatswesen
von seinen Fürsten durchtränkt sei. Die herzer-
obernde und gewinnende Art des Kaisers habe sich
heute wieder allen offenbart, die gesehen haben,
wie er die Veteranen begrüßte, und wie er das
Töchterchen des Bürgermeisters küßte. Als Ma-
nachrichten aus der Geschichte, als Monarchien aus
Verstand, vor allem als Monarchien aus dem
Herzen wirkten wir, welches Glück wir besitzen,
männlich wir solchen Monarchen unter eigenem
Namen. In das Kaiserreich stimmten alle jubelnd
ein. Ferner sprach Graf v. Sickingen anknüpfend
an die Rede des Oberpräsidenten und begrüßte die
Ehren Gäste, besonders den Oberpräsidenten, dessen
Wirken für Gelderland, die Perle der Monarchie,
er pries, sodann namentlich auch den Leiter der
kaiserlichen Luftfahrt des Reichsmarineamts und
den Schöpfer des neuen Denkmals, Prof. Schaper.
Gleich danach sprach noch der ehemalige Landrat
der Stadt Geldern und brachte auf das schöne Ge-
derland einen begeisterten ausgenommenen Trinf-
spruch aus.

Am Anlaß der Festlichkeiten hat der Kaiser
eine Reihe Ordensauszeichnungen verliehen.

Kirchliches.

Rom, 4. Juni. Der heilige Vater hat seinen
70. Geburtstag in aller Stille in Gesellschaft sei-
ner Schwägerin verbracht. Zahlreiche Glückwünsche
sind aus diesem Anlaß im Vatikan eingetroffen.

Unwetter.

Reddinghausen, 4. Juni. Während eines he-
ftigen Gewitters wurde heute nachmittag in der
Nähe von Zunderwisch der Bergmann Hermann Ahlers
von Reddinghausen-Ost, der sich auf dem Heimwege
von der Arbeit befand, auf freiem Felde vom Blitz
erschlagen. An verschiedenen Stellen der Stadt
der Umgebung schlug der Blitz in mehrere
Wohnhäuser und Bäume ein, ohne jedoch zu zün-
den. Es kam zu Überschwemmungen, so daß die
Feuerwehr eingreifen mußte.

Duisburg, 4. Juni. Heute gegen Mittag ent-
lief sich hier ein schweres Gewitter. An dem Hause
Grünstraße 14 wurde durch einen Blitzschlag das
Mansardengiebel gelöst und ein mächtiger Stein-
block auf die Straße geschleudert. Auf dem An-
platz schlug der Blitz in die Überleitung der
Straßenbahn, richtete aber keinen Schaden an.

Schwegen, 4. Juni. In den beiden letzten
Nächten haben schwere Unwetter im Berratal in der
Nähe von Schwegen und im Fuldaal in der
Nähe von Hünfeld unermesslichen Schaden ange-
richtet. Hagelförner zerstörten sämtliche Feld-
früchte. Das Hochwasser riß metertiefe Gräben in
die Feldfluren und überschwemmte sie mit Schlamm
und Geröll. In der Nähe von Burgaun wurden
durch das Hochwasser 4 Schulkinder aus dem Dorf
fortgerissen und ertranken. In der Nähe von Schw-
wege ertrank ein jähriges Kind in den Fluten.

Zennep, 4. Juni. Heute mittag gingen hier
schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen
und schwerem Hagelschlag nieder. In den niedrig
gelegenen Stadtteilen standen im Augenblick die
Keller unter Wasser. Die nutzgroßen Hagelschlag-
sen, die in so großer Menge herabstürzten, daß
eine handhohe Decke entstand, richteten in Feldern
und Gärten großen Schaden an.

Koblenz, 4. Juni. Stundenlang fürchterliche
Gewitter haben in der weiteren Umgebung von
Koblenz gewaltigen Schaden angerichtet. Durch
Dammbruch wurde zwischen Koblenz und Kapeln
der linksrheinische Zugverkehr vollständig un-
terbrochen. Die Bahngleise sind überschwemmt
und mit Geröll überschüttet. Seit 11 Uhr sind
die Strecken Koblenz-Trier und Niederlahnstein
wieder frei. Der Betrieb auf der Strecke Koblenz
Boppard wird wohl vor morgen nicht eröffnet
werden können. Die Strecke Koblenz-Magen ist
auf 3 Tage gesperrt. Die abschützenden Wasser-
massen und Erdmassen haben die Seitentäler am
süßen Koblenz und Boppard vollständig vermauert.
Besonders schwer hat das Rheinflößchen Rheinfels
gelitten. Die Mauer hat durch einen bei Dampfel
feld niedergegangenen Wolkenbruch Hochwasser

Frankfurt, 4. Juni. Während eines he-
ftigen Gewitters wurde heute nachmittag in der
Nähe von Zunderwisch der Bergmann Hermann Ahlers
von Reddinghausen-Ost, der sich auf dem Heimwege
von der Arbeit befand, auf freiem Felde vom Blitz
erschlagen. An verschiedenen Stellen der Stadt
der Umgebung schlug der Blitz in mehrere
Wohnhäuser und Bäume ein, ohne jedoch zu zün-
den. Es kam zu Überschwemmungen, so daß die
Feuerwehr eingreifen mußte.

Duisburg, 4. Juni. Heute gegen Mittag ent-
lief sich hier ein schweres Gewitter. An dem Hause
Grünstraße 14 wurde durch einen Blitzschlag das
Mansardengiebel gelöst und ein mächtiger Stein-
block auf die Straße geschleudert. Auf dem An-
platz schlug der Blitz in die Überleitung der
Straßenbahn, richtete aber keinen Schaden an.

Schwegen, 4. Juni. In den beiden letzten
Nächten haben schwere Unwetter im Berratal in der
Nähe von Schwegen und im Fuldaal in der
Nähe von Hünfeld unermesslichen Schaden ange-
richtet. Hagelförner zerstörten sämtliche Feld-
früchte. Das Hochwasser riß metertiefe Gräben in
die Feldfluren und überschwemmte sie mit Schlamm
und Geröll. In der Nähe von Burgaun wurden
durch das Hochwasser 4 Schulkinder aus dem Dorf
fortgerissen und ertranken. In der Nähe von Schw-
wege ertrank ein jähriges Kind in den Fluten.

Zennep, 4. Juni. Heute mittag gingen hier
schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen
und schwerem Hagelschlag nieder. In den niedrig
gelegenen Stadtteilen standen im Augenblick die
Keller unter Wasser. Die nutzgroßen Hagelschlag-
sen, die in so großer Menge herabstürzten, daß
eine handhohe Decke entstand, richteten in Feldern
und Gärten großen Schaden an.

Koblenz, 4. Juni. Stundenlang fürchterliche
Gewitter haben in der weiteren Umgebung von
Koblenz gewaltigen Schaden angerichtet. Durch
Dammbruch wurde zwischen Koblenz und Kapeln
der linksrheinische Zugverkehr vollständig un-
terbrochen. Die Bahngleise sind überschwemmt
und mit Geröll überschüttet. Seit 11 Uhr sind
die Strecken Koblenz-Trier und Niederlahnstein
wieder frei. Der Betrieb auf der Strecke Koblenz
Boppard wird wohl vor morgen nicht eröffnet
werden können. Die Strecke Koblenz-Magen ist
auf 3 Tage gesperrt. Die abschützenden Wasser-
massen und Erdmassen haben die Seitentäler am
süßen Koblenz und Boppard vollständig vermauert.
Besonders schwer hat das Rheinflößchen Rheinfels
gelitten. Die Mauer hat durch einen bei Dampfel
feld niedergegangenen Wolkenbruch Hochwasser

Eutingen, 5. Juni. Nachmittags suchte
und das Vorland h-
hose fand sämtliche
Personenwagen wu-
schung hinabgeschle-
wurden 5 Wagen an
den Bahndamm ge-
heute abend gesper-
hat der Sturm sch-
dem Bahnhof in
dem Erdboden glei-
fiel überall schwerer
den Ort Eutingen in

Gilsheim (Eifel),
der hier und in der
nächste die Ernte
Schaden ist unbesch-
über zwanzig Minu-
starke Hagelschläge
hoch. Der Blitz sch-
und spaltete diesen

Frankfurt (Main),
wetter, das am Son-
derde auch Menschen-
in dem Wald zwische-
Glasflächen die Reie-
die durch vom Sturm
worden waren.

Wirsburg, 4. Juni.
kurz ging in der le-
aer und Schweinsfur-
ken wurden von den
Bäume entwurzelt.
furi steht vollständig
vorhanden sind, könn-
seitig keine Hilfe fin-
ten in die oberen Stö-
viele Haustiere gebr-

Münster, 4. Juni.
sich in der hiesigen Ver-
13. Inf. Regts. aus u-
erst 8 Tage verheir-

Reddinghausen, 4. Juni.
Vertretern der Hand-
altedern der Handwer-
städtischen Behörden
wurde der Beschluß ge-
nommen, die Stadt- und Landfr-
Stadtfreie Auer zu a-
men soll durch Schaffur-
Bürger- und den inb-
gefordert werden.

Sagen, 4. Juni.
frach wurden heute zu-
Zügen, die aus entgeg-
ankommen überfahren
andere wurde schwer v-
* Bochum, 4. Juni.
Dammbaum ereignete
unglück. Durch unse-
Sprengladung wurden
verbrannt, daß sie mit
Legungen ins Kranken-
bracht werden mußten.

Neuwied, 4. Juni.
ranken in Wasserheim
einer Witwe Wolf, in
Knabe namens Hoffmann
gen der 20 Jahre alte So-

Düsseldorf, 4. Juni.
Sehrling des Schuhmach-
büchse, die leider gelad-
los und traf das dreijäh-
rechte Auge. Ein sofort
nete die Überführung
Düsseldorf an, wo das
derlegt.

Aus an
— Berlin, 5. Juni. T-
ner Beliebten Große in
herzlicher Weisheit von
Treppe eines Hauses in
aufgefunden.

Frankfurt, 4. Juni.
des Mai sind aus der U-
aus Schicht und Nieder-
siegelungen zwei junge
Fahren entführt worden.
Bekämpfung des Frauent-
schen, die an Grenzstation
wohnen, im 3. und 4. Aus-
mittleren Jahren zu acht
sich zwei jugendliche Mäd-
lösung von 200 Mark aus-
jenigen, durch dessen Anga-
enthalt der Verhaftungen

Posen, 3. Juni.
den im südlichen Teil
Posen seit Samstag sie-
drei Männer, drei Fra-

London, 4. Juni.
Zwischenfall hat sich bei
rennen zugezogen. Ge-
lich auf das dem König ge-
und ergriff es beim Züge-
Ball kam und verletz-
tung Verletzungen davon.
Anhängern des Frauenstir-
Davison ermittelt.

Grunenburg,
— Friedberg, 4. Juni.
Bergamts und der Gemert

Für V
Ha
uner

Die Begeisterung des Kaiserthums...

...auf den Schluß...

...demselben Weg...

...mann im Schut...

...anderen sozi...

...die herzerbe...

...wie er das...

...wir besten...

...hat seinen...

...entlang eines...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

...in der Rühr...

* Eutingen, 5. Juni. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags...

* Gilsheim (Eifel), 4. Juni. Der Hagelschlag...

* Frankfurt (Main), 4. Juni. Das schwere Unwetter...

* Würzburg, 4. Juni. Ein schwerer Gewittersturm...

Provinzielles.

* Münster, 4. Juni. Heute nachmittag erschloß sich...

* Reddinghausen, 4. Juni. In einer von den Vertretern...

* Gagen, 4. Juni. Auf der Straße Gagen-Münster...

* Bochum, 4. Juni. Auf Schacht 1 der Zeche...

* Remscheid, 4. Juni. Beim Baden im Rheine...

* Düsseldorf, 4. Juni. Gestern hantierte der...

Aus aller Welt.

— Berlin, 5. Juni. Der wegen Ermordung seiner...

— Frankfurt, 4. Juni. In den letzten Tagen...

— Posen, 3. Juni. Durch Blitzschlag wurde...

— London, 4. Juni. Ein außerordentlicher...

— Grubenunglück. 4. Juni. Auf Erzfunden des Ober...

— Friedberg, 4. Juni. Auf Erzfunden des Ober...

ein Fahrzeug der Frankfurter Feuerwehr mit den...

Aus Stadt und Land.

* "Jeden Tag Gewitter scheint jetzt gar die...

!!! Der hochwürdigste Herr Weihbischof Jügens...

! Der Reuter Abend den der kath. Kaufm.

Der Neubau des Schützenhauses ist soweit...

Der Lohnbewegung in der Bocholler Textil...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

Der Regierungskreis des Kaisers bildet einen...

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

u. Reserve-Offiziere hat eine geradezu glänzen-

Der nicht das Gartenkonzertprogramm gegeben...

Die 300 000 M. Prämie der preussisch-sächsischen...

Steuern zahlen! Mit der ersten Hälfte des...

Rheide, 5. Juni. Das Unwetter, welches...

Rheide, 5. Juni. Bei dem gestrigen starken...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Am Samstag wird der hochwürdigste Herr...

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

